

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Maribor Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Maribor Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Despotičeva ulica 8. Tel. 29884. Anfragen Rückporto belegen.



Abbestellen & Abonnements-Aannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreis: Abholen monatl. 23 Dln, zustellen 24 Dln, durch Post monatl. 25 Dln, für das übrige Ausland monatl. 35 Dln. Einzelnummer 1 bis 2 Dln. Manuskripte werden nicht retourniert.

Maribor Times

Montags-Ausgabe

Die spanischen Cortes-Wahlen

80 Prozent Wahlbeteiligung / Das Parlament der spanischen Republik nach wie vor in Grüppchen zersplittert / Unfähige Demokratie

Madrid, 19. November.

In ganz Spanien fand heute ein scharfer Kampf um die Siege in den Cortes statt. 7000 Kandidaten kämpften um die Verteilung von 473 Deputiertenstimmen und es bestand schon am Vorabend kein Zweifel mehr darüber, daß als Sieger die Rechte hervorgehen werde, die heute nur 38 Mandate inne hat und deren Aufstieg man sogar auf 150 Siege berechnet hat. Definitive Wahlergebnisse liegen noch nicht vor; dieselben dürften erst im Laufe einer Woche bekannt gemacht werden. Diesmal haben die Frauen über das Schicksal der Republik entschieden, da sie 700.000 Wähler mehr gestellt haben als die Männer. In den Städten wählten die Frauen mehr für die Linke, auf dem Lande, wo der Einfluß der Geistlichkeit trotz allem noch immer dominiert, stimmte sie für die Rechte, d. i. für die Republikaner und Agrarier. Ähnlich wie die Rechte, entfalteten auch die Sozialisten eine überaus scharfe Wahlpropaganda. Die Bilanz dieser Corteswahl sind zunächst 8 Tote und 14 Verletzte.

Die Wahlbeteiligung betrug annähernd mehr als 80 Prozent. Zu Zusammenstößen

kam es in Sevilla, wo einige Tote und Verletzte auf dem Kampfplatz blieben.

Madrid, 19. November.

Das gemäßigte Blatt der parlamentarischen Mitte, „Ahora“, verteilt in einer am Vorabend aufgestellten Kombination die Siege in den Cortes wie folgt: „Monarchistische Traditionalisten und Basken 30 Sitze, Agrarier und Volkspartei 100, Konserervative und Fortschrittler 35, Liberale, Demokraten und ihre Sympathiseur-Gruppen 135, Republikaner und Radikalsocialisten 30, Katalanier 36, galicische Republikaner 14, Sozialisten 65, Unabhängige 11 Sitze.“

Madrid, 19. November.

Die Cortes-Wahl hat die ganze Unmöglichkeit aufgezeigt, die spanische Republik auf Grund einer demokratischen Verfassung neu aufzubauen. Die Atomisierung im Parteienwesen geht ihren Weg unaufhörlich weiter und droht das politische Leben in einer unfähigen Demokratie vollends zu vergiften. Der Ruf nach einem Manne mit der starken Hand und nach der Zerkümmern des Parlamentarismus wird von Tag zu Tag vernehmbarer. Spaniens Innenlage ist durch diese Wahl nicht wesentlich geändert worden.

Vom Kapitalismus und Sozialismus zum Korporatismus

Der Sinn der neuen italienischen Wirtschaftsstruktur

Italien steht unmittelbar vor der entscheidenden Verfassungsreform, die ihm nicht nur die Neuordnung des staatlichen Aufbaues bringen wird, sondern auch die in der bisherigen Entwicklung des Faschismus schon angebahnte und nunmehr zu vollendende neuartige Konstruktion der Wirtschaft. Mussolini hat an dem Tage, an dem er die bisherige italienische Kammer auflöste und damit den Weg für die neu zu wählende verfassungsgebende Kammer freimachte, im Korporationsrat eine große Rede gehalten, indem er das in Italien nunmehr zur Herrschaft kommende System, den Korporatismus, als notwendige Ausdrucksform der Gegenwart für staatliches und wirtschaftliches Leben ausführlich elargierte. Dabei hat er natürlich in erster Linie von der Anwendung der neuen Gedanken auf italienische Verhältnisse gesprochen, aber er hat ihnen doch eine universelle Bedeutung beigelegt und es ausdrücklich unternommen, auch die Frage zu beantworten, ob und unter welchen Voraussetzungen der Korporatismus in anderen Ländern zur Anwendung kommen könnte. Die Pläne der deutschen Reichsregierung zur künftigen Gliederung der Wirtschaft berühren sich in vielen Punkten mit dem italienischen Korporationssystem und die Gedankengänge Mussolinis sind für die Fundamentierung dessen, was in Deutschland im Entstehen begriffen ist, nicht ohne Bedeutung.

Mussolini stellt den Korporatismus gegenüber dem Kapitalismus und dem Sozialismus. In der Art, wie er die Entwicklungslinie des Kapitalismus zeichnet, erkennt man den Einfluß Sorrels, aus dessen sozialistischer Ideenwelt der Duce herkommt

Aus der dynamischen Periode des Kapitalismus, die alle Bindungen löst und die stärksten Auftriebskräfte freimacht, führt sie durch eine Zeit zunehmender Ermüdungserscheinungen zur letzten Phase des Hochkapitalismus, als dessen charakteristische Vertreter Mussolini den Schweden Kreuzer und den Amerikaner Jnfall sieht. Dem Wesen nach bedeutet diese Phase die Erstarrung der lebendigen Entwicklungskräfte durch eine lebensfremde Standardisierung des wolkenden Menschen.

Die Parallele des Sozialismus, der sich ja bezeichnenderweise in der gleichen Zeit entwickelte, in der der Kapitalismus reifte, hat Mussolini nicht gezogen. Er hat lediglich festgestellt, daß er sich im Zusammenbruch befinde. Aber um die Bedeutung und die innere Struktur des Systems zu begreifen, das Mussolini als die Erlösung vom überreif und damit unlebendig gewordenen Kapitalismus und von dem in sich zusammengefallenen Sozialismus hinstellt, eben seines Korporatismus, kann man vielleicht die Dinge vereinfachend auf folgende Formel bringen:

Die Ausgangsformen des Kapitalismus, wie sie sich in den Kartellen, Syndikaten und Trusts darstellten, verkörpern eine Disziplinierung der wirtschaftlichen Kräfte in der Richtung auf ein einheitlich angestrebtes Wirtschaftsziel, aber befangen in der Ideologie des freien Wettbewerbs und des Erwerbstrives als einzigem Motor der Wirtschaft. Das Mittel, mit dem sie Disziplin erzwingen wollten, ist letzten Endes die in der Ueberlegenheit des Stärkeren gegebene wirtschaftliche Gewalt. Der Staat hat als aktiver Faktor in dieser kapitalistischen Wirt-

schaftsstruktur keinen Raum, und deshalb hat er letzten Endes auch nicht das Recht als Ausdruck der Interessenwahrung der Gesamtheit.

Der Sozialismus geht von der Ideologie dieses Rechtsgebildens aus, den er, freilich schematisch und — in merkwürdigem Gegensatz zu seiner Gemeinschaftsidee — individuell und obendrein grob materiell faßt. Er ist in dieser Ideologie einer abstrakten Rechtsgleichheit so befangen, daß er darüber die Tatsachen der Wirklichkeit übersehen, die Willensantriebe des Erfolgstrebens als bewegende Faktoren völlig vernachlässigt und letzten Endes zu dem gleichen Ergebnis wie der überreif gewordene Hochkapitalismus kommt, nämlich zur Standardisierung der Menschen und der Bürokratisierung des wirtschaftlichen Bewegungsapparates. Der Sozialismus zieht den Staat zwar in sein System hinein, aber einen Staat, dem er vorher auch sein standardisiertes und unlebendiges Schema aufgeprägt hat.

Der Korporatismus, dessen Gedankengebäude bezeichnenderweise in einer Zeit entstanden ist, in der die innere Unmöglichkeit sowohl des kapitalistischen wie des sozialistischen Gefüges der Wirtschaft in Unordnung gebracht hat, will ebenfalls Disziplinierung der wirtschaftlichen Kräfte. Aber er hütet sich, diese Kräfte selber anzutasten. Er verneint den Gedanken des völlig freien Wettbewerbs und der individuellen Durchsetzung des Rechtes des Stärkeren. Er ist überhaupt nicht individualistisch, sondern gemeinwirtschaftlich, aber er sieht das gemeinwirtschaftliche Ziel nicht wie der Sozialismus als Verteilungsproblem, sondern als Richtungslinie für die produktiven Kräfte. Und damit sie sich durchsetzen kann, organisiert er diese Kräfte. Die Korporationen der italienischen Wirtschaft sind in dem Sinne Selbstverwaltungskörper, die den Gang der Wirtschaft innerhalb ihres Bereiches mit den Interessen der von ihnen vertretenen Gesamtheit in Einklang bringen und halten sollen. Sie sind aber — und das hat Mussolini in seiner Rede mit Betonung hervorgehoben — undenkbar ohne den totalen und starken Staat, der mit seiner Macht das übergeordnete Rechtsprinzip den wirtschaftlichen Gewalten gegenüber zur Anerkennung zu bringen hat.

Und sie sind auch nicht denkbar ohne das, was Mussolini „die idealistische Spannung der Nation“ nannte, das heißt ohne jenen von einem ganz bestimmten Zielstreben beherrschten Schwung des nationalen Willens. Diese idealistische Spannung ist notwendig, um Wirtschaftsstrukturen, wie sie der Korporatismus schafft, lebendig zu erhalten. Läßt sie nach, dann werden auch sie der Gefahr ausgesetzt, sich zu bürokratisieren und in einer neuen Standardisierung zu erstarrren.

Heilige Malerei auf Kirchenfenstern.

In einer Londoner Kirche ist eine interessante Neuerung eingeführt worden. Ein bekannter Glasmaler stellte wundervolle Kirchenfenster her, die statt der üblichen Heiligenbilder und Legendenarstellungen Szenen aus dem alltäglichen Leben zeigen. Der Pfarrer der Augustinerkirche hat selbst den Auftrag für diese Arbeiten gegeben. In tiefen, leuchtenden Farben zeigen die hohen Fenster einen Landmann bei der Erntearbeit, einen Familienkreis, der den Feierabend genießt, Londoner Straßenbilder usw. Diese Kunstwerke bilden verständlicherweise einen großen Anziehungspunkt, und so wird sich der Pfarrer in nächster Zeit nicht über ungenügenden Besuch seiner Predigten zu beklagen haben.

15 Jahre jugoslawisches Maribor

Die Stadt prangte seit Samstag im Flaggenhonneur, um die Maliter Legionäre zu begrüßen, die vor 15 Jahren ihren Anteil an der Bestimmung des Schicksals dieser Stadt gehabt haben. Am Vorabend fand ein imposanter Fackelzug statt, an dem sich mehrere Tausende von Vertretern der nationalen Korporationen beteiligten, darnach fand im Union-Saale ein großer Kommerz mit vielen Ansprachen und Trinksprachen statt. Am Sonntag vormittags erfolgte der Aufmarsch der an der Feier beteiligten Vereinigungen mit mehreren Musikkapellen zum Hauptplatz, wo die Feldmesse gelesen wurde. Nach der Messe hielt General Maister und Bürgermeister Dr. Popold Ansprachen, die die stürmische Zustimmung des Publikums fanden. General Maister wurde bei dieser Gelegenheit die Ehrenbürgerurkunde überreicht. Die Reden und Kundgebungen wurden vom Radiosender Juhlana vom Hauptplatz übertragen. Einen näheren Bericht über den Verlauf der Feier bringen wir in der Nachmittagsfolge des Blattes.

Aus aller Welt

Der Fehler auf dem Briefmarkenbild.

In Verbindung mit ihrem großen Plan des wirtschaftlichen Neubaus der Vereinigten Staaten hat die Regierung in Washington eine neue Propaganda-Briefmarke herausgebracht, die als Wohlfahrtsmarke verkauft wird. Auf dieser Briefmarke sieht man einen Landmann, einen Weißarbeiter, einen Handwerker und eine Frau, die gemeinsam einer besseren Zukunft entgegenstreben. Leider ist aber dem Künstler, von dem der Entwurf dieses Bildes stammt, ein großer Fehler unterlaufen: der Landmann trägt seine Senie auf der falschen Schulter, was in der Praxis äußerst gefährlich wäre.

Diese Wohlfahrtsbriefmarke ist wegen ihres Fehlers, den naturgemäß zuerst ein Landmann entdeckt hat, von Philatelisten sehr begehrt. Bestimmten wollen in diesem Irrtum ein böses Vorzeichen für die Arbeit der Regierung erblicken, und ganz große Schwarzseher prophezeien sogar einen Bauernaufstand.

Landflucht in Rußland.

In Rußland macht sich seit der Revolution eine verhängnisvolle Landflucht bemerkbar, die auch zur Zeit noch nicht eingedämmt worden ist. Die großen Städte in den Industriegebieten wachen immer mehr an, die Zahl der städtischen Proletarier nimmt dauernd zu. Nach einer jüngst erschienenen amtlichen russischen Statistik ist die Stadtbevölkerung insgesamt von 25 Millionen im Jahre 1914 auf 39 Millionen im Jahre 1933 angewachsen. Die Hauptstädte der Industriegebiete haben ihre Einwohnerzahl nahezu verdoppelt, viele Dörfer sind heute Fabriksstädte.

Berühmte Schlemmer

Lucullus, der Feldherr und Feinschmecker / Die Kochkünste Alexander Dumas / Ein gräßlicher Vielfräß / Ein Kochduell / Geistliche Schlemmer im Mittelalter

Von Wolfgang S a r d i.

Ein Auges lateinisches Sprichwort, das den Lateinschülern stets im ersten Jahr ihres Unterrichts eingepaukt zu werden pflegt lautet: „Wir leben nicht, um zu essen, sondern wir essen, um zu leben!“ Diese seine Unterscheidung soll uns lehren, den materiellen Genüssen nicht allzu große Bedeutung beizumessen. Trotzdem muß auch dieses Sprichwort anerkennen, daß das Essen und Trinken eine nicht gering zu achtende Rolle in unserem Leben spielt, wenn wir auch nicht so materiell denken wie jene Schlemmer, deren ganzer Lebens- und Strebeninhalt sich auf die Sorge um die Pflege des Leibes und die Labung des Gaumens konzentriert.

Der berühmteste Feinschmecker des Altertums war zweifellos L u c u l l u s, dessen üppige Gastmähler sprichwörtlich geworden sind. Zu Ehren dieses Schlemmers muß aber gesagt werden, daß sein Ehrgeiz sich ursprünglich darauf erstreckte, als römischer Feldherr Ruhm und Lorbeeren zu ernten. Lucullus, der im 1. Jahrhundert vor Christi lebte, war ein ausgezeichnete Soldat und tat sich in den asiatischen Feldzügen besonders hervor. Die Reichtümer, die er auf diesen Heereszügen erwarb, machten es ihm später möglich, ein äußerst kostspieliges Leben zu führen. Sein mit größtem Prunk ausgestattetes Haus wurde der Sammelplatz für die hervorragendsten Gelehrten, Künstler und Philosophen seiner Zeit, und von den vornehmsten römischen Gastmählern sprach ganz Rom. Lucullus soll übrigens auch den Feichbaum (cerasus) aus Kerasos in Pontus nach Europa herübergebracht haben.

Die größten Feinschmecker und Schlemmer des Mittelalters und der neueren Zeit waren F r a n z o s e n. In Frankreich erschien auch im Jahre 1692 das erste R o c h b u c h, besonders die hohen Adeligen suchten sich gegenseitig in der Veranstaltung üppiger Feste, bei denen im Uebermaß gegessen und getrunken wurde, zu überbieten. Ein als Feinschmecker im ganzen Lande bekannter Graf B. schloß einmal eine Wette ab, daß er in einem großen Pariser Café ein Diner einnehmen würde, das über 500 Franken kosten sollte. Er verpflichtete sich, diese Mahlzeit „ohne fremde Hilfe“ zu verzehren, und gewann die Wette glänzend. Auf der Speisekarte dieses gräßlichen Vielfräßer standen u. a.: 1 Dukend Austern, 1 Suppe aus Vogelnestern, 1 Beesteele nebst Kartoffeln, 1 Fisch aus dem Meer, 1 getrockneter Kajan, frischer Sargel, grüne Erbsen, Ananas, Erdbeeren, 1 Klaische Johannisberger, 2 Klaische Bordeaux, 1/2 Klaische Rotwein, 1/2 Klaische ostindischer Sherry, Kaffee und Likör. Der Preis für dieses Schlemmerdiner betrug fast 550 Franken.

Auch die Könige, die das Land der Gourmands beherrschten, taten sich zum Teil durch ihre besondere Liebe zu den köstlichen Genüssen hervor. Als Ludwig der Sechzehnte und seine Gemahlin Marie Antoniette im Jahre 1792 nach der Ermordung der Schweizer Garde in die Konventsflucht geflüchtet waren, war die erste Frage des Königs — so erzählt die Ueberlieferung — ob er nicht eine Kleinigkeit zum Essen bekommen könnte. Obwohl ihm die Königin darauf aufmerksam machte, daß das Essen während der Sitzung unpassend wäre, ließ er sich ein gebratenes Huhn bringen, das er in Eile mit eigenen Händen zerlegte und nebst einem Laib Brot mit großem Appetit verzehrte. Ludwig der Achzehnte gab zur Feier seiner Restauration im Jahre 1814 wenigen auserlesenen Gästen ein Diner, wobei er sich entschuldigte, daß es so „mager“ ausfiel, da er nicht genug Zeit zur Vorbereitung gehabt habe. Dieses „magere“ Diner bestand aus vier Suppen, 100 verschiedenen Gerichten und 80 Arten Dessert.

Ein hervorragender Koch und Feinschmecker war der Schriftsteller Alexander D u m a s der Ältere. Er setzte seinen Ehrgeiz darin, unter den Küchenkünstlern aller Zeiten ein Stern erster Ordnung zu werden. Großes Aufsehen erregte seinerzeit ein

„R o c h b u c h“ zwischen Dumas und dem führenden Pariser Restaurant, dem „Goldenen Hause“, aus dem der Schriftsteller als unbefrönter und vielbewundener Sieger hervorging. In noch nicht zwei Stunden war Dumas mit der Bereitung dieses klassischen Diners fertig, das die „Gegenüberanten“ mit schlecht verhohlenen Aerger und Neid als eine fast übermenschliche Schöpfung anerkennen mußten. Die geladenen Gäste, die das gebotene Diner kosteten, das aus Kal- und Karpfenpasteten, fraktioniertem Kalbskopf mit Tomatenauce, gedämpftem Kaninchen, Lendenbraten, gebackenen Hühnchen, einer Reihe pitanter Zwischenspeisen und den mannigfaltigsten Desserts bestand, fanden es ebenfalls unübertrefflich. Auf diese kulinarischen Leistungen war Dumas übrigens stolzer als auf seine unzähligen schriftstellerischen Erzeugnisse.

In den größten Schlemmern des Mittelalters gehörten erwiesenermaßen die G e i s t-

Wo die Landesarenzen feine Rolle spielen

Luxusnachten der Luft / Frühstück in London, Mittagessen am Mittelmeer / „Die fliegende Herzogin“ / Eine Hochzeitsreise zweimal um die Welt / Luftbummel eines österreichischen Aristokraten / Das Luftauto von morgen

Ist es eigentlich private Staatsbürger, die mit ihren Flugzeugen genau so spazieren fahren wie mit ihren Autos? Es gibt sie in der Tat, ihre Zahl ist allerdings noch nicht groß. Vielleicht war die Luft noch nicht sicher genug, um ein Tummelplatz für jedermann zu werden, dessen Geldbeutel die Anschaffung eines Luftfahrzeuges möglich machen würde. Vielleicht spielten auch andere Gründe mit. Wer besitzt aber in der Welt heute Privatflugzeuge?

Der englische Industrielle Valer besitzt außer einer Seefahrt auch eine Luftfahrt, das Wasserflugzeug „Solent“. Mit diesem Flugzeug macht er Reisen nach Ägypten und Malta. Dieses Flugboot ist mit vielen Bequemlichkeiten ausgestattet, sein Besitzer weiß darin besser, als wenn er sich einem Eisenbahnwagen oder einem anderen Verkehrsmittel anvertrauen würde.

Sein Landsmann Sir E. M. Gwynes besitzt sieben Sportmaschinen und ein dreimotoriges Wasserflugzeug „Air Navi“. Das ist gegenwärtig die größte Luxusjacht der Welt. Die Beladung besteht aus sechs Mann. In den Salons und Kabinen haben 12 Reisende Platz. Sehr oft unternimmt der Piloter mit seinen Gästen „Ausflüge“ nach England an die Küste des Mittelmeeres, um etwas „frische Luft“ zu schnappen.

Unter den Besitzern von Privatflugzeugen muß auch die Herzogin von Bedford erwähnt werden. Als sie 64 Jahre alt wurde machte sie ihr Pilotenexamen. Ihr Flugzeug heißt „Spider“, sie hat mit diesem schon mehrere Reisen nach Indien und zurück gemacht. Die Reise hin und zurück nahm einmal nur sieben Tage in Anspruch. Die Herzogin kann somit sogar einen Schnelligkeitsrekord für sich in Anspruch nehmen. Sie unternahm auch eine Luftfahrt nach Kapstadt, aber das heiße Klima machte ihr viel Ungelegenheiten. Sie kehrte mit einem Ozeandampfer nach England zurück, nachdem sie sich überzeugt hatte, daß der Dampfer auch über eine gute Abflanzanlage verfügte.

In Frankreich ist Graf de Labours der Besitzer einer Luxusflugjacht. Er hat zahlreiche „Weltumfliegungen“ mit seinem Fahrzeug unternommen. Seine Hochzeitsreise führte ihn über 50.000 Kilometer. Als das Paar von der Hochzeitsreise in der Eisenbahn nach Paris zurückgekehrt war, fanden sie das Leben dort doch etwas zu langweilig, und eine Stunde später schwebten sie mit ihrer Luftjacht bereits über dem südlichen Frankreich, um in Afrika zu landen. Von dort setzten sie ihre Reise nach Peking fort.

lichen. Besonders im 15. Jahrhundert wurden von bedeutenden Kirchenfürsten Anstalten für üppige Gaumengenüsse ausgegeben. In der Kirchengeschichte von Fuller kann man nachlesen, daß der Erzbischof G e o r g bei seiner Einsetzung in das Erzbistum York den hohen Geistlichen und dem Adel ein prunkvolles Fest gab, dessen Höhepunkt das mit unerhörter Verschwendung hergerichtete Gastmahl bildete. Man kann sich einen Begriff davon machen, wenn man nachliest, was alles auf dem Küchensettel aufgeführt war: 150 Mispel Weizen, 330 Tonnen Bier, 240 Tonnen Wein, 4 Rippen gewürzten Wein, 80 fette Ochsen, 6 wilde Garen (Kurochsen), 1004 Widder, 300 Schweine, 300 Kälber, 3000 Gänse, 3000 Kapaunen, 300 Ferkel, 100 Pfauen, 200 Kraniche, 200 andere Vögel, 200 junge Hühner, 4000 Tauben, 4000 Kaninchen, 204 Rohrdrommeln, 4000 Enten, 200 Fasanen, 500 Rebhühner, 4000 Schnepfen, 400 Kiebitze, 100 Wasserhühner, 100 Wachteln, 1000 Reiher, 2000 Waldtauben, 400 Stück Rotwild, 1506 warme, 4000 kalte Rehfleischen, 1000 Schüsseln mit gewöhnlichem Dessert, 4000 Schüsseln mit kalter und 2000 mit warmer Eiersahne, 300 Hechte, 300 Bariche, 8 Seehunde, 4 Delfine und 400 Torten. Bei diesem Mahl waren 1000 Bediente, 62 Köche und 515 Küchenmädchen beschäftigt.

gemäß vor jedem bedeutenden Entschlusse die Sterne oder besser gesagt die Himmelskundigen zu befragen. Die chinesischen Astronomen und Astrologen wurden in der ganzen Welt berühmt. Fast vier Jahrhunderte hindurch wurde die Sternwarte von Munkesmanen geleitet, im Jahre 1622 traten Jesuiten an ihre Stelle und übten ihr Amt bis ins 18. Jahrhundert hinein aus. Das Institut besitzt eine große Anzahl sehr wertvoller Instrumente, von denen die meisten aus Bronze oder fein ziselierter Kupfer bestehen. Bei dem sogenannten Boxeraufstand im Jahre 1900 wurde ein Teil der wertvollen Instrumente der Sternwarte gestohlen, die aber später fast vollständig wieder zurücklangt werden konnten.

Bei Erkältungen, Grippe Halsentzündung, Mandelentzündung, sowie Nervenschmerzen und Gliederreiken tut man gut, mit einem halben Glas natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser für ideale Tarmentierung zu sorgen. Nach Urteilen der Universitätskliniken zeichnet sich das Franz-Josef-Wasser durch sichere Wirksamkeit bei angenehmem Gebrauch aus. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Feuilleton

Loise Blätter

Von Fran M a z u r a n i c.

Die Mutter

Lik tvoji mili, majlice moja
Nad prošim mi pomalja se vijekom,
Ko pun mjesec nad noćnim vijekom
Svršena boja.

Preradović.

Biele Jahre wartete sie auf ihren Sohn und betet zu Gott. Und heute erwarte sie ihn. Die Mutter umarmt ihn vor Freude weinend und der Sohn trocknet — lächelnd — ihr die Tränen.

Das Auge der Mutter ist klar. Sie sieht — durch die Tränen — daß ihr Sohn bleich und unglücklich ist.

Stark und gesund slog er einst aus den Mutterarmen und kehrt mit gebrochenen Flügeln zurück.

Sie fragt weder nach der Ursache, noch tröstet sie ihn. Mit was sollte ihn auch die arme Greisin trösten?

Sie zog ihn an der eigenen Brust heran, lernte ihn die ersten Schritte machen und die ersten Worte sprechen — auch das erste Gebet lehrte sie ihn — aber jetzt?

Jahre sind seither verfloßen, der Sohn war in der Schule und in der fremden Welt und der Mutter schien es, als hätte er sich ihr entfremdet.

Früher hätte sie seine Seele in den Augen gesehen, die Wünsche aus ihnen gelesen — und heute?

Heute — zum ersten Male — weiß sie nicht, wo sie für ihren Sohn beten soll, und was sie für ihn von Gott erbitten soll!

Es ist Nacht. Die Mutter hat keine Ruhe. Sie geht zum Sohn. Er schläft. Ueber sein bleiches Gesicht huscht ein feines Lächeln. Die Greisin kniet neben dem Kopf des Kindes, betrachtet es mit feuchten Augen und die welken Lippen flüstern leise: „Gott, mache ihn glücklich!“

Am Mutters Jahrestag

Gorki je kalež: morat mrijet,
A morat živjet — stoput gorci.

Ich hörte einmal folgende arabische Erzählung, die mir heute nicht aus dem Kopfe will:

Die Best heert. Auf der Straße liegt ein Jüngling und kämpft mit dem Tod. Der Todesengel schreitet gerade auf ihn zu.

„Alahu hvala!“ stöhnt er sterbend, als er ihn erblickt.

„Komm zu mir, Engel, wie schwer ich dich schon erwarte! Was soll mir mein Leben? Vater, Mutter, Brüder und Schwestern sind vor meinen Augen gestorben. Komm und nimm auch mich mit!“

„Ich will nicht,“ sagt der Todesengel, „ich werde wieder zu dir kommen, wenn du glücklicher bist!“

Spricht es und entfliehet.

Warum mir diese Erzählung nicht aus dem Kopfe will? Und die Maiennacht ist lau, voller Duft und Mondenschein. Die Nachtigall singt süße Lieder und gerade so, wie in jener Nacht... „Mutter, Mutter!“

Sie hörte mich und meldete sich: Am Himmel fiel ein Stern — Mutters Seele... (Aus Fran M a z u r a n i c: „Lisće i drugo čelno“ Verachtigte Uebersetzung aus dem Kroatijchen von Norbert S e a l i c.)

Die Peking Sternwarte wird ein Museum.

Die weltberühmte Sternwarte von Peking ist in ein Museum umgewandelt und dadurch breitesten Kreisen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Die Sternwarte wurde im Jahre 1279 von dem Mongolenkaiser Kublai Khan gegründet, mehrere Jahrhunderte bevor man in Europa an die Errichtung eines Observatoriums dachte. Die chinesischen Astronomen besaßen auch in politischer Hinsicht jahrhundertlang einen außerordentlichen Einfluß, denn die Kaiser, die „Söhne des Himmels“ vsetzten traditions-

Sport vom Sonntag

„Brimorje“ bleibt in der Liga

„Jugoslavija“ mit 1:0 geschlagen / „Hajduk“ - „Concordia“ 2:1 / BSK - „Gradjanski“ 2:1 / Noch fünf Spiele ausständig

Maribor, 19. November. Der heutige Kampftag in der National-Liga brachte sowohl an der Spitze als auch am Tabellenende eine Klärung, die uns umso mehr interessiert, als sich der einzige Vertreter des Draubauotz heute aus der Gefahr des Abstiegs befreien konnte. Die Abstiegskandidaten sind „Vojvodina“ und „Slavija“ aus Ofik und Zaratovo. BSK erhöhte mit dem Sieg über „Gradjanski“ neuerdings sein unerreichbares Placement an der Spitze. Mit dem Sieg „Hajduk“ über „Concordia“ sicherten sich die Splitter endgültig den zweiten Platz. Die übrigen Plätze werden erst durch die fünf ausständigenden Spiele vergeben werden.

Belgrad, 19. November. Nicht nur das Lokale, sondern das Interesse des ganzen Banats war heute dem Ausgang des Kampfes „Brimorje“ - „Jugoslavija“ angewandt. Das Spiel nahm von der ersten bis zur letzten Minute einen dramatischen Verlauf und wurde auch durchwens in einer äußerst harten Gangart geführt. Es kam zu mehreren Zusammenstößen, so daß auf beiden Seiten mehrere Spieler den Platz verlassen mußten. In der 36. Minute der ersten Spielhälfte wurde Než vor dem Tor von einem gegnerischen Verteidiger derart hart angegangen, daß sich der Schiedsrichter gezwungen sah, einen Elfmeterstoß zu diktiert, den Slavija verwandelte. Dies war auch der einzige Treffer des Tages. Nach Seitenwechsel boten sich zwar beiden Mannern zahlreiche Chancen, doch blieben alle Versuche erfolglos. Erlöst atmete der überwiegende Teil der Zuschauer auf, als Schiedsrichter Wilic aus Zagreb den Schlußpfiff gab. Nach dem Spiel kam es zu wenig erbauenden Zusammenstößen, doch konnte die Ruhe bald wieder hergestellt werden.

Belgrad, 19. November. „Concordia“ lieferte im heutigen Kampf gegen „Hajduk“ kräftigen Widerstand. Die Heimischen lagen sogar zu Beginn in Führung und unterlagen dann nur einem Zufallsstreffer der Gäste. „Hajduk“ war in den Offensivaktionen besser, doch

zeigte die Mannschaft nicht die allerbeste Form. Gegen Schluß behaupteten die Zagreber wieder das Spielfeld, doch zerschellten alle Versuche an der Verteidigung der Gäste. „Hajduk“ siegte mit 2:1 (1:1). Spielleiter war Schiedsrichter Padjen.

„Železničar“ rückt vor

„Maribor“ muß den Sieg den aggressiveren Eisenbahnern abgeben / Ein schwerer Unfall / Schluß für heuer

Maribor, 19. November. Auch die Unterverbandsmeisterschaft brachte heute einen aufregenden Kampftag. Die Begegnung „Maribor“ - „Železničar“ war zwar nur eine lokale Angelegenheit, dennoch vermachte sie einen jugendkräftigen Kampf. Um es gleich vorwegzunehmen: auch diesmal stand das Spiel auf keiner besonderen Höhe. Es wurde zwar heiß und mit allen verfügbaren Mitteln gekämpft, doch war die Wirkung größtenteils nur halb.

„Železničars“ Können war durch einige Einzelleistungen aufgebaut. Das Rückgrat war auch diesmal das Mittelfeld, während das Hinterfeld sowie der Sturm allzu oft frasse Pöken in den einzelnen Aktionen zeigten. „Maribor“ führte zweifelsohne das einseitlichere Spiel vor, wobei die beiden Verteidiger das beste Können zeigten. Aber in den kritischen Situationen vor dem Tor waren die einseinen, gewiß noch zu jungen Kämpfer nicht gewachsen.

Bedauerlicherweise kam es in diesem Spiel auch zu einem schweren Unfall. Kolt, der rechte Läufer des BSK Maribor, erlitt knapp vor Ende der ersten Halbzeit bei einem Zusammenstoß eine Fraktur des rechten Unterschenkels. „Maribor“ kämpfte somit mit zehn Mann. Auch die Eisenbahner mußten auf die Mitwirkung eines Mannes verzichten, da Paulin in der zweiten Halbzeit ausgeschlossen wurde.

Bis zur Pause war der Ausgang des Spieles noch ganz ungewiß. Es stand auch bis dahin noch 1:1. Dann aber machte sich doch die größere Routine der Eisenbahner geltend, der sie auch die zwei weiteren Treff-

Belgrad, 19. November. Einen äußerst spannenden Verlauf nahm der Kampf „Gradjanski“ - BSK. Die Zagreber spielten ausgezeichnet und drängten das „Bunderteam“ fast ganz in die Verteidigung. Mit 1:0 beschloß auch „Gradjanski“ siegreich die erste Halbzeit. Auch in der zweiten Hälfte war „Gradjanski“ ausgezeichnet. Die Beograder stellten erst mit einem Elfmeter den Ausgleich her und kamen dann, reichlich spät, in der 40. Minute zu dem siebringenden Treffer. BSK. siegte somit mit 2:1.

fer zu verdanken haben. Mit 3:1 beendeten schließlich die Eisenbahner das Spiel, das ihnen überdies den dritten Tabellenposten in der Herbstserie der neuen Fußballmeisterschaft einbrachte. Ein objektiver Spielleiter war Schiedsrichter Derzaj.

Deutschland Schweiz 2:0.
Belgrad, 19. November. Der Fußballländerkampf zwischen Deutschland und Schweiz brachte den Deutschen einen 2:0-Sieg ein.

- ### Auswärtige Spiele
- Cette: Jugoslavija-Athletiker 1:1.
 - Paris: Paris-Südamerika 2:2 - Arsenal (London) - Racing Club 1:0.
 - Bologna: Ambrosiana - Bologna 1:0.
 - Turin: Juventus-Genoa 8:1.
 - Wien: Admira-Sportklub 3:1. FAC: Vienna 2:0. WAC:Donau 4:2. Hakoah: Wacker 4:1. Rapid: FC Wien 3:0.
 - Prag: Viktorija Žizkov:Bohemias 4:0. Viktorija Pilzen:Sparta 2:0. Kladna:Slavija 2:0. Tepitzer FC:Čechie Karlin 5:0.
 - Budapest: Bocskay:Forencvaros 2:1. III. okraj:Hungaria 2:1. Ujpest:Somogyi 7:2. Nemzeti: Budai 1:1. Szeged:Phöbas 1:0.

Weltmacht Fußball

Der Lederball in aller Herren Länder in Fußball. — Die Engländer als Pioniere. — Die FIFA umfaßt 48 Landesverbände.

Sport wird heute auf der ganzen Erde betrieben, und es gibt einfach kein Volk, dessen Jugend nicht dieser weltumfassenden Bewegung huldigt. Nicht überall ist die Vorliebe für besondere Arten des Sports gleich ausgebildet, aber in allen Ländern der Erde zieht der Sport Laufende und Abertaufende in seinen Bann. Gleichgültig, ob es sich um den amerikanischen Baseball, die finnische Leichtathletik, den japanischen Ringervort oder Rugby in Frankreich handelt. Viele Länder haben es in einzelnen Sportzweigen zu besonders hervorragenden Leistungen gebracht und daher sind dann bestimmte Veranstaltungsorte auch meist von riesigen Zuschauermassen besucht. Kein Sportzweig aber vermochte in den letzten drei Jahrzehnten derart die Welt zu erschern, wie der Fußball, der heute wirklich zu einer Weltmacht herangewachsen ist.

Es existiert kaum eine größere menschliche Ansiedlung, in der kein Sport betrieben wird und in der nicht der König Fußball regiert. Die Pionierarbeit zur Verbreitung dieses Ballspieles haben in hervorragendem Maße die Engländer geleistet, und wenn die Briten auch heute außerhalb des Fußballweltverbandes der Föderation International of Football Association (F. I. F. A.) stehen, weil in gewissen Fragen mit dieser Weltorganisation keine volle Übereinstimmung erzielt werden konnte, so anerkennt man doch in der ganzen Welt die Vermehrung Großbritanniens und seine Verdienste um die Schaffung des modernen Fußballspieles dankbar an. Wird doch die Internationale Regelkommission, der International Board, dessen Regelleistimmungen noch

heute für den ganzen Weltfußball maßgebend sind, von England beherrscht. Die Zahl der bestehenden Fußballverbände geht weit über hundert hinaus und dürfte vielleicht der Anzahl fast aller bestehenden Länder entsprechen. Die Zahl der in die F. I. F. A. Aufnahme befindlichen Nationen wächst ununterbrochen. Waren es 1904, im Gründungsjahr der F. I. F. A., erst sieben, so gehörten knapp vor dem Krieg bereits dreißig Länder dieser Weltorganisation an, deren Mitgliederzahl derzeit schon auf achtundvierzig Länder angewachsen ist. Der Mitgliedsbeitrag für jedes Land beträgt per Jahr 50 Dollar, wobei noch ein Prozent von jeder Länderspieleinnahme zu entrichten ist. Denkt man an die Riesenzuschauermengen bei den großen Länderspielen, so kann man sich leicht ein Bild davon machen, daß das Einkommen der F. I. F. A. alljährlich eine ganz nette Summe erreicht. Alle Jahre findet ein Kongreß der F. I. F. A. statt. Der erste dieser Art fand 1904 in Paris statt. Das Exekutivkomitee tritt mehrmals im Jahr zusammen.

In dem alljährlich erscheinenden Handbuch der F. I. F. A. sind zahlreiche interessante Daten enthalten. Man erfährt daraus, daß die F. I. F. A. als jüngster Verband dem Weltverband angehöret, mit 27 Vereinen eine nationale Meisterschaft durchführt und daß der Sportklub Tirana dreimal unangefochten den Titel eines Nationalchampions erringen konnte. Auch in den entferntesten Ländern ist der Spielbetrieb genau so intensiv wie bei uns. So führt Suracao, den meisten nur als Nebenland des gleichnamigen Völkers bekannt, genau so die Meisterschaft durch wie Jamaika, Costarica oder Belgisch-Kongo. Überall dort sind die bestehenden Vereine, je nach der verschiedenen Spielstärke, in mehreren Klassen eingeteilt und kämpfen um das Championat des betreffenden Landes. China und Japan haben seit dem Jahre 1917 jedes Länderspiele miteinander ausgetragen, wobei sich die Chinesen aber als die besseren Fußballspieler erwiesen hatten, denn sie gewannen fünf Treffer und mußten sich nur einmal mit einem Unentschieden begnügen. In Siam ist König Rama VI. Protektor des dortigen Fußballverbandes, der Wettbewerbe für Junior- u. Seniorenmannschaften abhält. Herrscher als Protektoren sind überhaupt beliebt. Auch hier scheint England beherrschend gewirkt zu haben, denn der jeweilige englische König ist gleichzeitig Schutzpatron der englischen F. I. F. A. Auf Island ist dies der König von Dänemark, der die Schirmherrschaft für den aus 120 Vereinen bestehenden Verband innehat. Vielfacher Landesmeister ist ein Verein mit dem schwer auszusprechenden Namen „Snattspyrnuffelag“. Wegen der langen Schichtwechselperiode kann dort nur in der Zeit vom Mai bis Oktober gespielt werden. Andere Länder, andere Sitten: Italienisch-Somaliland meldet geregelt Sportbetrieb für Araber- und Somalienermannschaften während des ganzen Jahres, solange die Temperatur nicht mehr als 28 Grad beträgt. So hat wohl jedes Land seine besonderen Eigenheiten, aber überall gelten die festgesetzten Normen des wohl zweifellos mächtigsten Sportverbandes des Erdballs, den Millionen Anhänger des Lederballen bilden.

Radio-Programm

Montag, 20. November.
Belgrad, 19. November. 9 u 12.15 Uhr: Schallplatten. — 18 Frauenstunde. — 18.30 Wissenschaftlicher Vortrag. — 19.30 Nachrichten für das Ausland. — 20.30 Opernübertragung aus Beograd. — Belgrad 11 Schallplatten. — 16 Funkorchester. — 17 Deutscher Sprachunterricht. — 19 Volkslieder. — 20.30 Oper. — Wien 11.30 Bauernweisen. — 12 Mittagkonzert. — 16 Opernfantastien. — 17.25 Konzertstunde. — 18.05 Klänge, historisch und modern. — 18.30 Mac Callum, Englisch. — 19.35 Militärkonzert. — 21 Symphoniekonzert. — Breslau 21 Brahms-Abend (Frauenchor). — 23 Eigenner spielen. — Straßburg 21.30 Des Heilands Kindheit. Oratorium von H. Berlioz. — München 20.10 Bunt ist die Welt. — 22.45 Schallplatten. — Tokio 20.15 Violoncellovorträge. — 20.45 Symphonieorchester. — Leipzig 20.15 Orchesterkonzert. — 21 Symphoniekonzert. — Bukarest 18: Quartett Meier spielt. — 20.20 Marinett-Vorträge. — Rom 20.15 Sinfonievorträge. — 20.45 Leichtes Konzert. Weiteres.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Offene Stellen

Lebhaftes und zuverlässiges Dienstmädchen mit Jahresgehältnissen zu kleiner Familie gesucht. Anträge unter „Billa“ an die Bero. 14367

Zukauf gesucht

Touristen- und Kinderziehharmonika zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Harmonika“ an die Verwaltung. 14072

Gebrauchte, gut erhaltene Schreibmaschine, kleine Type, zu kaufen gesucht. Anträge unter „Schreibmaschine“ an die Verwaltung. 14083

Stellengesuche

Hotel- und Privatkochen sucht Aufstellung. Gubčeva ul. 30, Pobjezje-Maribor. 14371

Zimmer, luftig, peinlichst rein. repar. Eingang, elektr. Licht, parkettiert, an 1 oder 2 solide Personen sofort zu vermieten. Anfragen Pragoza ul. 6, Parterre, Parisköje. 14084

Zweizimmer-Wohnung zu vermieten mit 1. Dezember. Anzufragen nur vormittags. Tattenbachova 26/2. links. 14191

Schönes Cassenzimmer, repar., rein, ruhig, an seriblen, künftigen Mieter abzugeben. Ciril-Metodova 14, Parterre links Hübler. 14339

Bettstehlein zu alleinistehender Frau gesucht. Anfr. Bero. 14336

Schöne sonnige Zweizimmerwohnung samt Zubehör ist ab 1. Dezember an ruhige Partei zu vermieten. Kettejeva ul. 27. 14338

Zu mieten gesucht

Wohnung mit 3-4 Zimmern zu mieten gesucht. Pähäre Auskult erteilt M. Verdais. Trg Svobode. 14198

Woll-Plüsch

zu Din 20- und

Woll-Mützen

zu Din 5- beko nmt man nur im

irpin-Bazar

